

## Projektbesuch in Thailand im März 2022

Hallo,

schön, dass Sie bei der Stiftung Kinderzukunft vorbeischaauen!

Mein Name ist Monika Rickert und ich bin die neue Mitarbeiterin im Bereich der kofinanzierten Projekte. Bereits im März konnte ich die Umsetzung eines der thailändischen Projekte vor Ort anschauen und natürlich auch die vielen engagierten Mitarbeiter\*innen unseres lokalen Partners ADRA Thailand kennenlernen. Bei meiner Dienstreise in die Projektregion, dem Grenzgebiet zu Myanmar und Laos im äußersten Norden Thailands, habe ich die Herausforderungen der Gesundheitsversorgung im unwegsamen, bergigen Gelände, in dem die Dörfer der Menschen oft fernab von Krankenhäusern oder Gesundheitsstationen im Dschungel verstreut sind, gesehen.

Das Projekt hilft mit einer mobilen Klinik, Gesundheitschecks und besonders auch durch Unterstützung der staatenlosen Menschen, die in dieser Region leben und sich die Kosten für Arztbesuche oder auch für Geburten und Vorsorgeuntersuchungen während der Schwangerschaft nicht leisten können. Um den Kleinsten einen guten Start in das Leben zu ermöglichen, kümmert sich das Projekt auch um die körperliche und seelische Entwicklung und schult die Mitarbeiterinnen in Kindergärten in frühkindlicher Entwicklung. In diesem Bereich bietet das Projekt auch ganz praxisbezogene Kurse für Eltern und Großeltern an.



*Eine Mutter und ihr Kind beim Besuch der mobilen Klinik*

Beim Besuch der verschiedenen Einrichtungen haben mein Kollege und ich mit Menschen gesprochen, die die Angebote nutzen und dadurch einen Eindruck von deren Lebenssituation und Alltag erhalten.

So haben wir Emily\* kennengelernt, eine sehr junge und staatenlose Mutter. Sie wohnt in einem Dorf, in dem an diesem Tag ein sogenanntes Health Camp mit Gesundheitschecks stattgefunden hatte. Die Fahrt hierher in die Berge ist kurvig und steil. Bei Regen – so wie an dem Tag des Besuchs – schafft das nicht jedes Auto. Deshalb haben wir kurzerhand Geräte und Material mit auf unseren Pick-up geladen und den Mitarbeiter\*innen des Health Camps eine Mitfahrgelegenheit angeboten, was gerne angenommen wurde, sodass die wichtige Untersuchung nicht ausfallen musste.



*Emily und ihr Sohn vor dem Haus der Schwiegereltern*

Vor dem Haus ihrer Schwiegereltern, in das sie nach ihrer Hochzeit gezogen ist, haben wir mit Emily gesprochen. Auch ihr kleiner Sohn und ihr Schwiegervater waren bei dem Gespräch dabei. Emily\* ist 16 Jahre alt und Mutter eines 6 Monate alten Jungen. Ihre Eltern stammen ursprünglich aus dem benachbarten Myanmar und immigrierten nach Thailand, wo Emily und ihr Bruder zu Hause geboren wurden. Die Geschwister besitzen keine Geburtsurkunde und sind staatenlos. Das bedeutet wiederum, dass sie auch von der wichtigen kostenlosen Gesundheitsversorgung ausgeschlossen sind.

Emilys Eltern bauen Reis und Mais an, ihre Schwiegereltern arbeiten als Tagelöhner und ihr 17-jähriger Ehemann ist arbeitslos. Durch das Projekt hat Emily die Krankenhauskosten für die Geburt, die Vor- und Nachsorge der Schwangerschaft sowie eine Erstausrüstung für ihr Kind erhalten. Eine Gesundheitspflegerin des Projektes besuchte die junge Mutter und ihren Sohn nach der Geburt zur Kontrolluntersuchung. Außerdem erhält Emily Trainings bzgl. der Kinderversorgung und Aufklärung zur Verhütung. Die Unterstützung hilft ihr auch dabei, wieder zur Schule zurückzukehren und ihren Schulabschluss nachzuholen.

In einem anderen Dorf trafen wir Kanita\* und ihren Enkel Somchai\*. Um die beiden zu finden, führte uns der Dorfvorsteher vorbei an den zum Teil sehr wackeligen Häusern des kleinen Ortes, der zwar einen wunderschönen Blick über die Berge bietet, aber gleichzeitig sehr nahe an einem ungesicherten Abhang gebaut ist. Das Dorf ist umgeben von Dschungel, den es zu durchdringen gilt, will man zu den Teefeldern, auf denen die Großmutter mit für den Lebensunterhalt der Familie sorgt.

Die 62-jährige Großmutter versorgt ihren 5-jährigen lernbeeinträchtigten Enkel, dessen Mutter opiumabhängig ist und die Familie verlassen hat. Kanitas Mann ist zurzeit im Gefängnis. Das ist leider eine der Lebensrealitäten im und in der Nähe des sogenannten Goldenen Dreiecks, dem Gebiet, das zu den Hauptproduktionsstätten von Opium gehört. Auch um ihre 91-jährige Mutter kümmert sich Kanita. Sie selbst lebt bereits ihr ganzes Leben in diesem Dorf. Ihre Eltern kamen ursprünglich aus Myanmar über die Grenze nach Thailand. Ihre drei Töchter und weitere drei Enkelkinder sind bereits erwachsen und wohnen weiter weg. Die Familie lebt von Maisanbau, einer kleinen staatlichen Rente und der Tee-Ernte. Der Enkel besucht das Child-Development-Center im Ort und die Großmutter erzählt



dankbar, dass sie am Care-Taker-Training des Projektes teilnehmen konnte. Sie freut sich zu wissen, wie sie ihre Familie besser ernähren und ihren Enkel im Alltag fördern kann.



*Besuch eines der Child-Development-Center, die vom Projekt unterstützt werden*

Was mich bewegt und zum Nachdenken bringt, ist die Fröhlichkeit und positive Ausstrahlung, die mir in Gesprächen immer wieder begegnet. Trotz der widrigen Lebensumstände mit Knappheit an Nahrungsmitteln, prekären Arbeitsbedingungen, großer Armut, kaum medizinischer Versorgung, wenig Chancen auf Bildung und nicht zu vergessen den Auswirkungen des Klimawandels, die in dem Leben der Leute im globalen Süden viel mehr und direkter zu spüren sind als hier in Europa. Es ist ein sehr harter Alltag, das wird klar. Ich bin froh, dass es Menschen und Organisationen gibt, die auch diese Seite Thailands sehen und Veränderungen anstoßen.

Mit diesen Gedanken verabschiedete ich mich aus den Bergen und der praktischen Projektarbeit vor Ort. Besuche in weitere Projektgebiete sind wegen Corona-Schutzmaßnahmen leider nicht möglich, auch hier greift die Omikron-Variante um sich. Doch auch so liegen noch interessante Tage vor mir. Diesmal mit Mitarbeitenden von ADRA, in deren Büro in Chiang Mai zur Besprechung der gemeinsamen Arbeit. Dabei geht es vor allem auch um die Entwicklung der weiteren Projekte, die das Leben gerade der Kinder verbessern sollen, um auch ihnen die Chance auf ein gesundes und kindgerechtes Leben zu eröffnen und sie zu stärken.

\*Name geändert

Bildquelle: Stiftung Kinderzukunft